

zwischen diesen unversöhnlichen Elementen bestand, versuchte er dadurch zu lösen, daß er, der Pionier der modernen Cultur, sich zugleich zum Beschützer der wahren Rechtgläubigkeit erklärte, als Haupt einer leichtgebildeten, leichtlebigen und im Grunde noch halbbarbarischen Hofgesellschaft sich zugleich zum Papste des altrussischen Kirchenthums erhob. Innerlich waren aber die Gegensätze durch diesen Gewaltstreich nicht gelöst; ihr innerer Widerspruch beherrscht die ganze weitere Entwicklung des russischen Geisteslebens und der russischen Literatur. Ueber den religiösen Charakter dieser Literatur, wie ihrer einzelnen Perioden und Hauptrepräsentanten ist es deshalb schwer, ein kurzes und bestimmtes Urtheil zu fällen. Officiell stehen diese Schriftsteller sammt und sonderb auf dem Boden der orthodoxen Kirche und der unterthänigsten Verehrung für das allmächtige Czarenthum, aber der russisch-griechische Glaube tritt höchst selten als die Seele ihrer Poesie oder ihrer sonstigen literarischen Thätigkeit auf. Die bedeutendsten unter ihnen haben ihre Bildung ganz oder theilweise aus Westeuropa bezogen, sei es durch Reisen und Studien daselbst, sei es durch Studium der deutschen, französischen oder anderer Literaturen. Auf diese Weise drangen eine Menge protestantischer und freidenkerischer Anschauungen in die höhere russische Gesellschaft ein, seltener Sympathien mit katholischen Ideen und Institutionen. In die Geisteskämpfe, aus denen die verschiedenen Formen des Protestantismus hervorgegangen waren, drang man ebenso wenig ein wie in ruhige, consequente Entwicklung der katholischen Wissenschaft. Jeder eignete sich aus den verschiedenen Richtungen an, was ihm gerade zusagte, und machte sich seine eigenen Ideen zurecht, ohne daß er sich bemühte, sie mit der herrschenden Staatsreligion in Einklang zu bringen, an deren äußerem Ceremoniell auch die Fortgeschrittensten und Ungläubigsten festhielten. Eine innere Selbstständigkeit des Geisteslebens war natürlich so nicht zu erreichen. Die russische Literatur folgte deshalb den Impulsen, die sie von Außen erhielt, und ihre Entwicklungsstadien sind nur verspätete Nachklänge der literarischen Hauptströmungen im europäischen Westen. — Von Peter d. Gr. bis auf Katharina II. (1689—1762) dominierte, wie im übrigen Europa, der Einfluß des französischen Classicismus, wie er sich aus der Spätrenaissance heraus zur abgeglätteten, überfeinen, höfischen Literatur und Kunst entwickelt hatte. Das christlich-nationale Element erschien darin sehr abgeblaßt. Die künstliche Nachahmung der Antike, steif und vornehm, überragte Alles und fand an allen Höfen Bewunderung. Als Bahnbrecher für Peters Reformideen wirkten der Erzbischof Theophan Protopopowitsch von Nowgorod und der Volksmann Possjowskij, der Politiker und Historiker Tatjischtschew und der Satiriker Kantemir. Unter Elisabeth gestaltete dann Michael Lomonossow (1712—1765) die neuere Literatursprache und Grammatik, schrieb schwunghafte

Oden, die lange das höchste Ansehen genossen, und regte auch zu anderen Arten der Lyrik an. Neben ihm pflegte Alexander Sumarokow in seiner Zeitschrift „Die emsige Biene“ die Literaturkritik und schrieb Dramen im Stile des französischen Classicismus (1718—1777). — Unter Katharina II. (1762—1796), der Verehrerin der französischen Encyclopädisten und der Gönnerin der aufgehobenen Jesuiten, machte der Literaturgeschmack die langsame Umwandlung des französischen mit. Voltaire, Diderot, d'Alembert, Rousseau wurden maßgebend. Die geistreiche Kaiserin selbst verfaßte satirische Comödien, Kinderbücher und pädagogische Schriften. Während die französischen Classiker in's Russische übersezt wurden, verfaßte M. Lheraschow eine langathmige und schwerfällige „Rossiade“; Denis von Witsin verspottete die sonnißchen Erscheinungen der neuen Cultur und besonders die Nachäfferei der Franzosen, der biederer Dershawin schrieb erhabene Oden (darunter die prachtvolle Ode „Gott“, welche in viele Sprachen übersezt wurde) im Stile Hallers und Klopstocks, und eine Menge Literaten erging sich in satirischen und kritischen Zeitschriften. Wie in Weimar, wurden auch in St. Petersburg Aufklärung und Revolutionsideen stark gehätschelt, bis die Revolution in Paris mit ihren blutigen Katastrophen die Geister enttäuschte. Nun ward die Literatur wieder etwas ernster, frömmere und conservativer. Die „Gesellschaft der Freunde“ und andere freimaurerische Vereine wurden unterdrückt; Nowikow, das Haupt der Philanthropen, kam in den Kerker, und A. Radischschew, der liberale Sceptiker und Humorist, wanderte in die Verbannung nach Sibirien. Obwohl seit Katharina II. auch deutsche und englische Einflüsse sich geltend machten und der sentimentale Sittenroman nebst der bürgerlichen Comödie stark in Mode kam, wirkte das Ansehen Voltaire's und der Encyclopädisten noch lange nach. Ebenfalls unter dem Protectorate der Kaiserin machte sich indeß auch eine entgegengesetzte Strömung geltend, welche das eigentliche Russenthum zu stärken suchte. Lexicographische und grammatische Arbeiten hoben die Sprache, zu deren „Reinigung und Bereicherung“ 1783 eine eigene Akademie unter dem Vorsteher der Fürstin Kath. Daskow gegründet wurde. Das Interesse für die nationalen Erinnerungen erneuerte erst M. Schtscherbatow mit seiner „Russischen Geschichte“ und seiner „Geschichte Peters d. Gr.“, dann in viel weiterem Umfange Nic. Karamsin mit seiner „Geschichte des Russischen Reiches“, seinem „Voten Europa's“ (1802 und 1803), der bedeutendsten Zeitschrift am Anfang des neuen Jahrhunderts, und vielen anderen Schriften. — Der große Kampf wider Napoleon entsachte diese Stimmung zu noch höherer Begeisterung und rief eine umfangreiche national-patriotische Literatur hervor. Damit war auch in Rußland der Boden für die Romantik vorbereitet, die sich jedoch nicht aus dem eigenen Volkthum heraus entwickelte, sondern abermals unter